

Er scheint an allen Werttagen Bezugspreis ... in der Heimatstelle 250. ... in den Auslandsteilen 260. ... durch Zeitungsboten 300. ... am Postamt 275. ... ins Ausland 20 deutsche Mark.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Angabepreis f. d. Grundstiftung ... in Deutschland 3.50 ... in Reklametel 10. ... Telegrammadresse: Tageblatt Poznan.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausberrung hat der Bezieger keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Als vor einiger Zeit die Hege der polnischen Presse gegen alles Deutsche eine Abschwächung erfahren hatte, konnte man der Meinung sein, daß mit Ablauf der Optionszeit und der damit aus der Welt geschafften wesentlichsten Streitfrage unsere polnischen Landsleute zur Einsicht zu men würden, daß ein friedliches Zusammenleben mit den Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit dem Lande nur zum Nutzen gereichen kann.

Der Ursad Ziemiński gestand ja selbst kürzlich diese Tatsache ein und bemerkte noch, daß zur Übernahme einer Ansiedlung, die mit zwei Pferden bewirtschaftet werden soll, 1 1/2 Millionen Mark notwendig sind. Wo sollen da noch die Mittel zur Errichtung der notwendigen Gebäude und des Betriebskapital herkommen?

Dem Staate steht zur Besiedlung noch genügend Land zur Verfügung. Die Domänen sind ja bekanntlich nicht aufgeteilt worden, sondern haben wieder ihre polnischen Pächter erhalten.

Mit diesem erneuten Vorstoß gegen das Deutschtum fest auch die Tätigkeit der Oksizien, des Vereins zum Schutze der Westmarken, und ein Kampf fast sämtlicher nationalen Zeitungen ein gegen alles Deutsche und gegen alle deutschen Einflüsse.

Die Gründe hierfür scheinen klar ersichtlich. Man will offenbar die einsichtsvollen Polen zum Schweigen bringen. Polen, die sich ihren klaren Blick durch den Chauvinismus nicht haben trüben lassen, wirtschaftlich erfahrene Leute, die mit Sicherheit erkannt haben, daß ein wirtschaftlich starkes Polen nur mit Hilfe Deutschlands errichtet werden kann, werden von einem Teil der polnischen Presse beinahe zu Landesverrätern gestempelt.

Die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Zusammengehens mit Deutschland ist für jeden, der die wirtschaftliche Entwicklung Polens mit vom Chauvinismus ungetrübtem Blick beobachtet hat, nicht schwer zu erkennen. Man braucht sich ja nur die vom statistischen Hauptamt herausgegebenen Zahlungen über Ein- und Ausfuhr zu betrachten, um zu sehen, daß der Handelsweg Polens in erster Linie nach Deutschland weist. Es ist eine alte Erfahrung, daß Nachbarländer und besonders solche mit niedriger Valuta, im Handel aufeinander angewiesen sind.

Nun ist es ja bedauerlicherweise bisher zu engeren Handelsbeziehungen mit Deutschland nicht gekommen, weil man sie eben von polnischer Seite nicht gesucht hat. Und trotz der Ausfuhrschwierigkeiten, die Deutschland gegen Polen erlassen hat, ist Deutschland in den polnischen Einfuhrzahlen ganz erheblich vertreten.

Man hat keine Unkosten und keine Mittel gespart, um Waren auf Umwegen über Riga, Prag und Rumänien nach Polen zu bringen. Der leidtragende Teil hierbei ist einzig und allein der Verbraucher, der diese erheblichen Unkosten aufbringen muß. Polen kann Deutschland alle Produkte liefern wie: Nahrungsmittel, Naphtha, Holz usw., und Deutschland ist in der Lage, mit vollwertigen Industrieerzeugnissen zu zahlen, wobei der immerhin niedrige Valutastand im Vergleich zu anderen Ländern von großem Einfluß ist. Wenn nun der „Kurjer Poznan“ in seiner Nummer 39 die Ansicht vertritt, daß Deutschland gegen die Industrialisierung ist, so ist das ein grundlegender Irrtum und eine Behauptung, die durch nichts bewiesen werden kann. Polen hatte ja Gelegenheit, in den letzten beiden Jahren infolge der Ausfuhrschwierigkeiten Deutschlands seine Industrie vollwertig auszubauen, ohne irgendwelche schädlichen Einflüsse Deutschlands. Wenn dieser Ausbau nun nicht wünschgemäß vor sich gegangen ist, liegen die Gründe ebener. Eine Industrie läßt sich nicht in kurzer Zeit aus der Erde stampfen. Sie ist gegenwärtig auf den Bezug von Maschinen und Maschinenteilen vor allen Dingen auf das Land angewiesen, das in der Lage ist, diese so kostbaren Fabrikate am billigsten zu liefern, und das war Deutschland. Wenn Polen es verstanden hätte, in ein freundlicheres Verhältnis zu Deutschland zu treten, so wäre der Ausbau der polnischen Industrie heute erheblich weiter fortgeschritten.

Statt nun den Blick nach dem mächtigen Industrieachbar zu richten, hat Polen Handelsverträge mit anderen Agrarstaaten, wie Rumänien und der Tschechoslowakei, abgeschlossen. Welcher Nutzen Polen hieraus erwachsen soll, ist nicht ersichtlich, da Agrarstaaten sich nichts Wesentliches leisten können. Die statistischen Zahlen des Jahres 1921 werden ja auch beweisen, daß diese Verträge keinen großen Nutzen gebracht haben. Ueber den Handelsvertrag mit Frankreich werden Polen wohl erst die Augen aufreihen, wenn er zu wirken beginnt. Polen hat vergeblich lange Monate gegen

diesen Vertrag gekämpft, ist aber doch dem Willen Frankreichs unterlegen. Das Beste und Wertvollste, was Polen besitzt, nämlich Naphtha, muß es gegen Luxursartikel abgeben. Außerdem sind französische Kaufleute noch berechtigt Kaffee, Tee und andere Genussmittel bei einer Zollermäßigung von 25 Prozent auch von anderen Ländern zu liefern. Es wird sich bald erweisen, daß durch einen solchen Vertrag die Lebenshaltung in Polen nicht verbilligt werden kann.

Der Abgeordnete Marjan Seyda hat in dem Auslandsausschuß des Sejm kürzlich mitgeteilt, daß zu den Vorbereitungsarbeiten für die Konferenz in Genua von polnischer Seite nur Aktivisten bernuten worden seien. Diese Mitteilung hat in der polnischen Presse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Schwerlich mit Recht. Denn trifft sie zu so würde diese Anwahl zweifellos zum Nutzen des Staates sein, und es wäre dann nicht zu befürchten, daß ein Programm unterbreitet wird, das die Interessen des Landes nicht voll befriedigt.

Die Genfer Verhandlungen.

Kattowik, 22. Februar. Der „Oberschlesische Kurier“ berichtet aus Genf, daß die Rückkehr der deutschen Delegation nach Berlin wahrscheinlich schon in der ersten Hälfte des Monats März erfolgen werde. Wie diese Zeitung versichert, ist es Dr. Calonder gelungen, eine Verständigung zwischen den polnischen und deutschen Delegierten in der Frage der nationalen Minderheiten herbeizuführen.

Neuer Zwischenfall in Petersdorf.

Berlin, 22. Februar. Am Sonntag, dem 19. d. Mts., abends 9 Uhr, hat sich in Petersdorf ein neuer Zwischenfall ereignet. Eine Gruppe von drei deutschen Zivilisten stand auf der Straße zusammen, als sich zwei französische Soldaten der Gruppe näherten. Einer der Franzosen gab auf die Gruppe einen Schuß ab. Daraufhin trat der Polizeiwachmeister Paul Rübenberg an die Franzosen heran und forderte sie in ruhiger Weise auf, weiterzugehen. Derselbe Franzose, der den ersten Schuß abgegeben hatte, erhob darauf noch einmal seinen Revolver und löste den Polizeiwachmeister durch einen Kopfschuß auf der Stelle.

Um die Autonomie Deutsch-Oberschlesiens.

Kattowik, 22. Februar. Der „Kattowiker General-Anzeiger“ berichtet aus Berlin: In amtlichen Kreisen hört man, daß die Autonomie-Bewegung in deutschen Oderschlesien immer größeren Umfang annehme. Die Regierung hat Schritte unternommen, um diese Bewegung einzudämmen. In den letzten Tagen fanden in dieser Angelegenheit Unterhandlungen mit den ober-schlesischen Mitgliedern des deutschen Parlaments und andern hervorragenden Persönlichkeiten statt. Diese verträchten, daß sie ihren ganzen Einfluß anwenden würden, um die Bestrebungen, die eine Autonomie im deutschen Teil Oberschlesiens beabsichtigen, zu veriteln. Die Parteien der deutschen Rechten brachten in dieser Angelegenheit eine Interpellation im Staatsrat ein. Dieser beschloß im Einvernehmen mit der Regierung in einer geheimen Sitzung über diese Interpellation zu beraten.

Neue Wilnaer Sorgen.

Der Korrespondent des „Głos Poranny“ erzählt, daß aus Wilna Gerichte kommen, wonach Alexander Mejsztowicz, der zurzeit der Vorsitzende des vorläufigen Regierungsausschusses ist, im Sejm einen Antrag über die Bildung eines parlamentarischen Kabinetts in Wilna eingebracht hat. Das wäre nach Ansicht des „Głos Poranny“ eine neue Erschwerung der Lage, weil das Kabinet dem Wilnaer Gebiet den Anschein eines autonomen Staats im Staate geben würde. Augenscheinlich sei das ein neuer Trick der Föderalisten, welche in der Montagsabstimmung eine empfindliche Niederlage erlitten haben. Auf der Donnerstag-Sitzung des Wilnaer Sejms wird über die Autonomie des Wilnaer Gebietes abgestimmt werden. Der Antrag für die Autonomie ist von der Linken eingebracht, der gegen die Autonomie vom Verband nationaler Parteigruppen. Die Volksräte werden unter dem Druck der öffentlichen Meinung für den zweiten Antrag stimmen. Bis her steht es noch nicht fest, auf welche Weise der Wilnaer Sejm den Warschauer Sejm von dem Montagsbeschluss in Kenntnis setzen wird, ob durch Vermittlung einer Delegation, welche dann in den Warschauer Sejm aufgenommen wird, oder ob er nach Warschau in corpore fahren wird, um sich nach dem Muster von Horodle und Lublin mit der Republik Polen zu vereinigen.

Die Verbrüderungsfeier.

Warschau, 23. Februar. Regierungskreise besaßen sich damit, einen Plan für die Feier der Eingliederung des Wilnaer Gebietes in Polen auszuarbeiten. An dieser Feierlichkeit soll aller Wahrscheinlichkeit nach der ganze Wilnaer Sejm in corpore teilnehmen. Die Feier soll mit einem Gottesdienst in der Kathedrale beginnen, von wo sich die Abgeordneten in feierlichem Zuge nach dem Schloß begeben werden. Wo dann erst die Verbrüderung der beiden Sejms stattfinden soll. Die Feier ist erst nach Erledigung der rechtlichen Formalitäten möglich. Ihr Zeitpunkt wird wahrscheinlich mit dem ersten Jahresfest des Beschlusses der Verfassung stattfinden, d. h. am 17. März d. J.

Die Jaworzyna.

Der Warschauer Korrespondent des „Głos“ berichtet seiner Zeitung am 17. d. Mts.: Aus maßgebenden Quellen erfahre ich, daß in der Angelegenheit der Jaworzyna eine Verständigung zwischen der polnischen und der tschechoslowakischen Regierung über die Art der Erledigung der Jaworzyna-Frage erzielt wurde. Da es in dem Streit um die Jaworzyna weder politische noch strategische Vorrechte gibt, und es sich nur um ethnographische Fragen und um die Interessen der einheimischen Bevölkerung handelt, einigte man sich dahin, diese Angelegenheit von Männern der Wissenschaft entscheiden zu lassen. Es besteht die Absicht, von jeder Seite drei Professoren höherer Schulen als Delegierte zu wählen und ihnen das Urteil in der Jaworzyna-Angelegenheit zu übertragen. Die Redaktion des „Głos“ nennt als befähigte Personen für diese Fragen den Professor Szajnoch, den hervorragenden Geologen und Präsidenten der Tatra-Gesellschaft, Professor Semkowicz, der die Angelegenheiten von Zips und Orama in Paris verteidigte, Professor Walzer, bekannt wegen der Verteidigung des Morisker Olo in Zakopane, und Professor Zawietz, den Karpathen- und Tatraforscher.

Ein Interview mit dem Präsidenten der Sowjetukraine Rakowsky.

Berlin, 22. Februar. (Tel.-An.) Der Präsident des Rates der Volksbeauftragten der Ukrainischen Sowjetrepublik, Rakowsky, gewährte dem Vertreter der „Telegraphen-Union“, Dr. Josef Rauscher, eine Unterredung. Präsident Rakowsky hatte die Freundlichkeit, auf nachstehende Fragen die folgenden Antworten zu erteilen:

1. Können Sie, Herr Präsident, Stellung nehmen zu den Meldungen über russisch-französische Verhandlungen?

Antwort: Die Meldungen über derartige Verhandlungen sind nicht von russischer Seite in die Presse gekommen. Die ganze Frage kann nur von einem Standpunkt aus betrachtet werden. Der Erfolg der Konferenz von Genua ist für alle Länder, insbesondere für die im Kriege unterlegenen und hart mitgenommenen Staaten so wichtig, daß natürlich eine Annäherung auch zwischen Frankreich und Rußland erwünscht wäre. Man darf nicht glauben, daß die Genuefer Konferenz, wenn sie erfolgreich sein soll, mit einer politischen oder wirtschaftlichen Spitze gegen Frankreich enden könnte. Von russisch-französischen Vereinbarungen mit den dabei genannten Zahlen für Sachschäden weiß ich nichts.

2. Halten Sie eine gemeinsame Arbeit Frankreichs und Deutschlands am russischen Wiederaufbau für eine mögliche Lösung?

Antwort: Jede Zusammenarbeit (Rakowsky brauchte das französische Wort „Cooperation“) ist für uns erst dann richtig zu beurteilen, wenn wir wissen, wie sie praktisch aussieht. Eine Zusammenarbeit, die gewissermaßen als Koalition gegen uns betrachtet werden könnte, hätte unseren schärfsten Widerpruch zu gewärtigen.

3. Sie haben, Herr Präsident, in einer dem Prager Korrespondenten der „Rössischen Zeitung“ geäußerten Unterredung den Gedanken geäußert, daß Deutschland auch mit Rußland einen Wiesbadener Vertrag schließen könne. Ist diese Äußerung wörtlich und als Bezeichnung des Vertragsinhaltes aufzufassen oder bedeutet sie nur die allgemeine Anregung direkter Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland?

Antwort: Selbstverständlich war dieser Ausdruck nur als eine solche allgemeine Anregung zu verstehen. Ich ergreife gern die Gelegenheit, durch diese Mitteilung Mißverständnisse zu verhüten. Ich hatte ja selbst damals ausgeführt, daß Deutschland einen wirtschaftlichen Vertrag mit Rußland viel leichter haben kann, als den mit Frankreich. Wenn Deutschland mit Frankreich eine direkte Verständigung über verschiedene Fragen erzielen konnte, warum könnte es Deutschland nicht mit Rußland über andere Fragen und in einem anderen Sinne gleichfalls machen? Klar ist, daß bei einer solchen Verhandlung mit uns die Rollenverteilung zwischen Siegern und Besiegten von vorn herein wegfiel.

4. Können Sie, Herr Präsident, über die Ansichten ukrainischer Kreise zur ostgalizischen Frage etwas mitteilen? Betrachtet man in der Ukraine die polnische Besetzung Ostgaliziens, die eine direkte Landverbindung der Ukraine mit der Tschechoslowakei über Karpatho-Rußland verhindert, als endgültig? Oder hält man sich an die ersten Friedensverträge, die Ostgalizien außerhalb Polens belassen?

Antwort: Über die ostgalizische Frage haben wir bis jetzt noch gar keine direkte Verständigung mit Polen gehabt. Der Friedensvertrag von Riga, der natürlich auch für die Sowjetukraine bindend ist, verpflichtet und aber, Ostgalizien als polnisches Gebiet zu betrachten. Wir wollen gute ökonomische und politische Beziehungen mit Polen unterhalten und betrachten die ostgalizische Frage zunächst als eine, die die galizische Bevölkerung selbst angeht. Unter dem Sowjetregime war ja Galizien niemals mit der Ukraine vereinigt. Die Frage der Grenze mit der Tschechoslowakei können wir eben heute nicht nur von dem Standpunkt der wirtschaftlichen Bequemlichkeit betrachten. Der polnisch-tschechoslowakische Vertrag sichert übrigens dem tschechischen Transithandel genügende Erleichterungen, so daß die Notwendigkeit einer gemeinsamen Grenze zwischen uns und der Tschechoslowakei dann nicht mehr aktuell sein wird, wenn auch wir, wie wir hoffen können, mit Polen zu ähnlichen wirtschaftlichen Vereinbarungen gelangen, die den Transit von unserer Seite aus gleichfalls erleichtern.

5. Wie stehen derzeit die Beziehungen der Ukraine zu Rumänien?

Antwort: Wir haben die besten Beziehungen zur Tschechoslowakei und damit zur Gesamtheit der Kleinen Entente. Freilich steht uns Jugoslawien als reines Aderbauland, das zudem stark unter den Einfluß russischer Monarchisten gekommen ist, nicht ganz so nahe, wie die Tschechoslowakei. Die rumänische Politik muß ich wohl mit Burdians Esel vergleichen; sie kann sich nicht entscheiden und eine endgültige Stellungnahme wählen. Sie fürchtet Sowjetrußland und die Sowjetukraine, sie fürchtet aber auch eine bürgerlich-nationalistische Restauration in Rußland, weil auch dann das kunstvolle Gebäude der rumänischen Diplomatie, die sich nach allen Seiten hin versichert und rückversichert hat, zusammenklappen müßte. Rumänien hat mit Polen gegen uns eine Allianz geschlossen, mit Serbien und Griechenland gegen Bulgarien, mit der Tschechoslowakei gegen Ungarn, und es kollektierte auch mit Italien, um wieder eine Rückversicherung gegen Jugoslawien zu haben. Ich glaube, daß eine so komplizierte Politik auf die Dauer wenig Erfolg haben kann, da Überschaubarkeit in der Wirklichkeit zu nichts führt.

Sarmatia Tow Akc Poznan Die besten Zigaretten!

Kurzfristige Vertagung der Genuejer Konferenz.

„Petit Parisien“ bestätigt die Meldung, daß das Datum der Genuejer Konferenz infolge der noch andauernden Kabinettskriege in Italien unvermeidlich aufgeschoben werden müsse.

Frankreich allerdings fordert in einer Note an Italien die Vertagung der Konferenz um mehrere Wochen. Italien kann eine Antwort erst nach Erledigung der Kabinettskriege geben.

Englisch-französische Einigung.

London, 22. Februar. Die gestrigen Beratungen Poincarés mit dem englischen Vorkämpfer Partridge haben in Londoner Kreisen einen optimistischen Eindruck hervorgerufen.

Einladung Titauens.

Romno, 21. Februar. Der italienische Vertreter in Romno überreichte der litauischen Regierung die Einladung zur Genuejer Konferenz.

Frankreichs russische Politik.

Moskau, 22. Februar. In ihrer Nummer vom 21. d. Mts. widmet die „Pravda“ einen Leitartikel den Beratungen der Sachverständigen, welche der Genua-Konferenz vorangehen sollen.

Die Bemühung Benešs.

Paris, 22. Februar. Der „Matin“ meldet aus London, Beneš habe Lloyd George davon überzeugt, daß die Argumente der französischen Denkfabrik über die Konferenz in Genua und die absolute Unantastbarkeit des Friedensvertrages nicht umgestoßen werden können.

Vertreter der Kleinen Entente und Polens in London der Sachverständigenkonferenz zur Verfügung stehen sollen, um alle geforderten Aufklärungen zu erteilen.

Dem „Journal“ wird aus London gemeldet, daß es Beneš gelungen sei, die englischen Sachverständigen für seine Lloyd George beigebrachte Formel über die Haltung, die man den Sowjets gegenüber einnehmen müsse, zu gewinnen.

Warschau, 23. Februar. Die „Niezpospolita“ berichtet, daß die englische Regierung Frankreich von der Änderung seiner Politik gegenüber Rußland in Kenntnis gesetzt hat.

Rußland, Frankreich und Deutschland.

Gut informierte sowjetrussische Kreise gaben einem Vertreter der Telegraphen-Union einen Abriss der russischen Auffassung der heutigen Lage.

Was das Verhalten Rußlands gegenüber dem Versailler Vertrage und dessen Artikel 116 angeht, so legt Rußland an und für sich durchaus keinen Wert darauf, etwa jetzt plötzlich unter der Zahl der Siegerstaaten aufzutreten.

„Galt“ sagte March, „ich muß darauf bestehen, daß Sie hier bleiben. Sie könnten es sonst am Ende geratener finden, auf Nummerwiedersehen zu verschwinden.“

„Sie?“ Valentia prallte zurück und strebte, sich loszumachen. Aber Marchs Hand lag wie eine Eisenklammer um seinen Arm.

„Ja, ich! Und ich wünsche, meine Aussage sogleich vor diesen Zeugen zu machen. Ich habe erstens zu bestätigen, daß Sie die von Marei angeführten Worte, die einem Schuldgeständnis gleichkommen, tatsächlich gesagt haben.“

Als March die letzten Worte sprach, hörte man mehrere Personen die Treppe heraufkommen. „Die Gendarmen!“ sagte jemand laut.

Doch eine Regierung del Nicola.

Rom, 22. Februar. Am Dienstag nachmittag beriet der König erneut del Nicola zu sich und übertrug ihm die Bildung des Kabinetts.

Del Nicola hat die Annahme des Auftrages zur Kabinettsbildung noch nicht öffentlich bekannt gegeben, doch zweifelt man nicht, daß die Bildung des Kabinetts durch ihn erfolgen werde.

Estlands Vertreter in Warschau.

Warschau 22. Februar. Am 21. d. Mts. um 12 Uhr 30. Min. umfing der Staatspräsident den neuernannten bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Estlands Herrn Alexander Hellnat in einer feierlichen Audienz.

Der Staatspräsident antwortete ebenfalls in französischer Sprache: „Herr Minister! Ich wünsche vor allem dem Staatspräsidenten Estlands für die äußerst freundlichen Grüße, die er mir durch Sie zu überbringenden geruht, zu danken.“

Vom Ministerrat.

In der Sitzung vom 20. Februar hat der Ministerrat eine Aufstellung von Gesetzen angenommen, welche dem Sejm vorgelegt werden müssen, um mit der Verfassung in Einklang gebracht zu werden.

Kongreß der orthodoxen Juden in Warschau.

Der „Robotnik“ meldet, daß in Warschau ein Kongreß der orthodoxen Juden in Polen begonnen habe, an dem 1020 Delegierte aus 540 Ortschaften teilnehmen.

„Ich kenne das Ding genau, denn ich war dabei, als mein Schwager es seinem Vater schenkte.“

„Oben in ihrem Zimmer lag Frau Berta schlaflos, während Marei und Baumeister March sie zu trösten versuchten.“

„Daß er schlecht war, habe ich lange gemerkt,“ schluchzte sie, „aber ein Mörder. Und gar an dem armen, alten Mann, von dem er wußte, daß ich . . . aber darum hat er es ja wohl überhaupt getan!“

Bunte Zeitung.

Spinnstubentag (24. Februar). Wie leuchtet verstrahlt manches Burschen Auge, wenn er der Freuden des Mathiasstages, des Spinnstubentages, gedenkt.

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Urheberrecht 1918 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30).

(66. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterliegt.)

„Ich kenne das Ding genau, denn ich war dabei, als mein Schwager es seinem Vater schenkte.“

Sie hatte laut und leidenschaftlich gesprochen, eine ganz andere, als die schüchternen Marei, die man bisher gekannt.

Damit wollte er der in den Hof führenden Hintertreppe zu, als sich Baumeister Marchs Hand plötzlich schwer auf seine Schulter legte.

Aber da griffen schon ein Duzend Hände nach ihm und

erklärt, daß die Orthodoxen gegen die Sonntagsruhe der Juden auftreten müßten. Außerdem wurde eine Entschädigung gefordert, die von der Regierung ein Aufstehen gegen die „Zeitungshefte“ gegen die Juden und das Aufhören des Boykotts der Juden seitens der Bevölkerung fordert.

Sowjetrußland.

Keine Verringerung der Armee.

Kopenhagen 22. Februar. Die „Berlinske Tidende“ berichtet aus Helsingfors über eine Niederlage Lenins, der in dem Zentral-Sowjetrat einen Entwurf über Reduzierung der Sowjetarmee auf die Hälfte vorgelegt hatte. Diesem Projekt widerlegte sich Trotzki, der bei der Abstimmung mit bedeutender Mehrheit einen Sieg davontrug.

Was Krassin angeblich in Berlin erreicht hat.

Paris, 21. Februar. (Tel.-Un.) Die Pariser Morgenblätter melden, es sei Krassin in Berlin gelungen, einen Vertragsentwurf mit zwei Großbanken für einen sehr großen Warenkredit nach London abzuschließen. Auch mit der Direktion der A. E. G. und den Siemens-Schubert-Werken hätten Verhandlungen stattgefunden.

Ransens Bericht über die Hilfsaktion.

Auf der letzten Sitzung des internationalen Hilfs-Komitees für die Hungernden in Rußland, welche vor einigen Tagen in Genf stattfand und auf der die Vertreter von acht Regierungen, 36 Gesellschaften des Roten Kreuzes (u. a. auch des russischen) und außerdem 16 Gäste anwesend waren, hat Dr. Ransen einen Bericht über die Lage in Rußland erstattet. Zu Anfang seiner Rede bemerkte Ransen, daß die zuerst scharf kritisierte Methode der Zusammenarbeit mit der Sowjetregierung sich doch infolgedessen als erfolgreich erwiesen hat, als sogar die Vereinigten Staaten in ihrer Sonderaktion gegenwärtig schon im Einvernehmen mit den Sowjets handeln. Das macht sich am meisten bei den Transporten bemerkbar, die deshalb im allgemeinen an die Bestimmungsorte sicher und unberührt gelangen. Was die Mittel der Hilfsaktion anbetrifft, so ist Ransen der Meinung, daß sie Rußland mit Getreide und Brot, das heute die Hauptnahrung der Massen darstellt, versorgen müßte. Jeder Hilfsbedürftige muß wöchentlich 7 Pfund Mehl auf Marken erhalten, deren Coupons das Komitee zur genauer Kontrolle einammelt. Da eine Tonne Getreide zwölf Menschen dem Hungertode entreißen kann, so kann ein einziger Dollar bis zur neuen Ernte einen Menschen retten. Die Hungersnot umfaßt gegenwärtig das ganze Wolgatal, nördlich bis Perm, südlich bis zur Krim, mit einer Bevölkerung von 38 Millionen Seelen. Davon müssen mindestens 15 Millionen sterben, wenn sie keine Hilfe erhalten. Wahr ist es, daß die Hilfe nicht das Leben aller Hungernden sichert, und daß trotzdem die Zahl der Opfer nicht gering sein wird, aber die Ursachen hierfür werden in den Transportschwierigkeiten liegen. Die Verkehrsverbindung ist gegenwärtig außerordentlich erschwert. In vielen Orten ist die Eisenbahn fast gänzlich stillgelegt. Die Eisenbahnlinien zugeschnitten, und die durch den Hunger entkäftete Bevölkerung besitzt nicht die Kraft, diese Sperre zu befeitigen, welche erst unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen in zwei bis drei Monaten verschwinden wird. Von einer Verbindung mit Hilfe von Zugtieren kann keine Rede sein, weil diese Tiere überall vollkommen fehlen. Bestenfalls kann man 6 bis 7 Millionen Leute retten. Allerdings muß die Hilfe sehr schnell geschehen. Nach Ansicht Ransens muß der Mai den unbedingten Verlust von Millionen von Menschen bringen.

Politische Tagesneuigkeiten.

Auflösung des litauischen Parlaments. Der neue litauische Ministerpräsident Salnankauskas hat das litauische Parlament infolge Fehlens einer hinlänglichen Mehrheit aufgelöst und neue Wahlen ausgeschrieben.

Zwischenfall in der Pariser Deputiertenkammer. Aus Paris wird den deutschen Blättern gemeldet, daß es in der französischen Deputiertenkammer zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Abgeordneten Jngghens und Loucheur gekommen ist, dem Jngghens vorgeworfen hat, daß er sich von persönlichen Interessen leiten lasse. Loucheur beschuldigte Jngghens der Lüge. Dieser Vorwurf regte die äußerste Linke so auf, daß sie inmitten eines großen Tumults von der Kommission forderte, die Forderungen Loucheurs zu prüfen. Letzterer erklärte sich bereit, der parlamentarischen Kommission alle geforderten Aufklärungen zu geben.

Um die Apanage Erzherzog Karls. Die jugoslawische Regierung hat der Vorkonferenz mitgeteilt, daß sie mit der Auszahlung der Apanage an Erzherzog Karl unter der Bedingung einverstanden ist, daß die Höhe von einer Konferenz der interessierten Staaten bestimmt und mit dem Minimum festgesetzt wird, welches für den Unterhalt der Familie Karls unbedingt notwendig ist. Die auf Jugoslawien entfallende Summe soll durch die von Deutschland an Jugoslawien abzuführende Entschädigung unter Vermittelung der Reparationskommission ausgezahlt werden.

Republik Polen.

Eine Wirtschaftsbeteiligung für die Danziger Eisenbahner. Der Minister hat sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit der Frage der Gewährung einer einmaligen Wirtschaftsbeteiligung für die Eisenbahner im Gebiet der Freien Stadt Danzig und im Weingebiet (Mittelitalien). Das Ergebnis der Beratungen wurde noch nicht bekannt gegeben.

Deutsches Reich.

Balkfest beim polnischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 22. Februar. (Tel.-Un.) In den Räumen der polnischen Gesandtschaft fand Montag abend der erste Balkfest beim Gesandten Dr. Georg Madachski statt, der seit Anfang Oktober als Geschäftsträger Polens in der deutschen Reichshauptstadt weilt. Außer dem diplomatischen Korps, das fast vollständig erschienen war, bemerkte man Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes, Staatssekretär von Haniel sowie die leitenden Persönlichkeiten des Departements für Ostfragen Baron v. Malchahn und v. Dirksen, sowie Vertreter der oberösterreichisch-polnischen Großindustrie. Der Empfang nahm einen glanzvollen Verlauf und dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Die Revision des Besoldungsgesetzes. Der Reichsfinanzminister hat seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Vorarbeiten für die Revision des Besoldungsgesetzes so zu fördern, daß die neuen Bestimmungen am 1. August 1922 in Kraft treten können.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner gegen einen neuen Streik. Eine in Dresden abgehaltene Delegiertenkonferenz der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner erklärte, daß auch die Disziplinierung von Mitgliedern der Reichsgewerkschaft keine Veranlassung sein dürfe, in einen neuen Streik einzutreten. Vielmehr müsse auf dem Wege der Verhandlungen ein zufriedenstellendes Abereinigen erzielt werden. Bei der Beurteilung der Frage eines Eisenbahnstreiks sei von dem Gesichtspunkt der außen- und innenpolitischen Lage auszugehen. Mit der Anpassung der Einkommensverhältnisse der Eisenbahner an die Wirtschaftslage durch Aberteuerungszuschüsse erklärte man sich nicht einverstanden, weil eine endgültige Besserung der Lage davon nicht zu erhoffen sei. Im übrigen wurde der Leitung für ihr Verhalten während des Streites der Lokomotivführer das Vertrauen ausgesprochen.

Geräufelung der Geldgrenze bei Auslandsreisen. Der Reichsrat hielt am Donnerstag abend wieder eine öffentliche Sitzung ab, in der aber nur Beauftragte zur Beratung standen,

die des allgemeinen Interesses entbehren. Zu erwähnen ist lediglich, daß das Gesetz gegen die Kapitalflucht bis zum 31. März 1923 verlängert und außerdem beschlossen wurde, daß künftig an Zahlungsmitteln 20000 Mark ins Ausland mitgenommen werden dürfen, während es bisher nur 3000 M. waren.

Entfernung französischer Straßenschilder. Auf einen Brief der Rheinlandkommission entfielen die Franzosen in Wiesbaden die seit Beginn der Besetzung angebrachten französischen Straßenschilder, woraus wohl zu schließen ist, daß die Hoffnung aufgegeben worden ist, die allmählich doch als „undeutsch“ erkannten Rheinlande zu französisieren.

Aus der polnischen Presse.

Parteilämpfe in Großpolen. Unter dieser Überschrift schreibt der „Dziennik Poznański“ vom 14. Februar: Zwischen der Christlichen Demokratie und dem Nationalen Volksverband wird schon seit langer Zeit ein Presselampf geführt, dessen Widerhall man auch in der Pojener Stadtverordnetenversammlung beobachten kann. Kürzlich hat sich der „Postę“ mit dieser Angelegenheit in einem Artikel unter dem Titel „Poznań“ befaßt. Er führt die Meinungsverschiedenheiten an, die zwischen der Christlichen Demokratie und dem Nationalen Volksverband bestehen. Der Verfasser des Artikels skizziert zu Anfang die Geschichte der Beziehungen zwischen diesen beiden Parteien und erinnert an eine Episode, welche sich in letzter Zeit ereignet hat:

Die nationaldemokratische Presse hat die Überleitung der Tätigkeit der christlichen Berufsverbände auf das Gebiet Großpolens mit Wohlwollen begrüßt. Nichts natürlicher als das! Denn nur eine auf christlicher Grundlage aufgebaute Organisation kann die Zunahme des Kommunismus aufhalten und die verderbliche Arbeit der Umjürger vereiteln. Es wäre also die Pflicht einer jeden Gruppe, die christliche Organisation, die mit Eifer daran geht, den Sturmfluten der Verwirrung und Anarchie einen Damm entgegenzusetzen, zu unterstützen. Aber bald zeigte es sich, daß die Nationaldemokratie weniger durch Patriotismus als durch Parteiberechnungen dazu veranlaßt wurde. Sie hegte die Hoffnung, daß die christlichen Verbände bis zu einem gewissen Grade die Rolle eines nationaldemokratischen Arbeiterausschusses spielen würden, und daß die Christliche Demokratie über den Rahmen einer Arbeiterpartei nicht hinausgeht, was den „Meistern“ des „Nationalen Volksverbandes“ über sie eine Schutzherrschaft gestattete. Die Stadtverordnetenwahlen waren für die Nationaldemokratie eine nicht minder üble Überraschung wie für die Nationale Arbeiterpartei, aber sie haben aus ihnen wenig Lehren gezogen. Die Nationaldemokratie kann sich noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Christliche Demokratie darauf eingeht, dieselbe Rolle zu spielen, wie z. B. die Nationale Arbeiterpartei bei den Sozialisten. Das zwingt uns dazu, die Verschiedenheiten zwischen der Christlichen Nationalen Arbeiterpartei und dem Nationalen Volksverband hervorzuheben.

Die Unterschiede sind nach dem Artikel folgende:

Beide Parteien sind national; aber während sich die Nationaldemokratie mit einem „ethnographischen Polen“ zufriedengibt, das zu Bündnissen, zur Verkündigung entweder mit Deutschland oder mit Rußland, verurteilt ist, will die Christlich-nationale Arbeiterpartei ein großes Polen, welches sich im Verein mit Frankreich von diesen beiden gefährlichen Nachbarn unabhängig machen könnte. Bekanntlich umfassen beide Parteien alle Stände, aber während die Nationaldemokratie, mit keinem Programm in dieser Richtung hervortretend, augenscheinlich geneigt ist, alles so zu belassen, wie es früher war, und zuzulassen, daß die Ausbeutung und das Unrecht weiter überhand nehmen (Arbeitslosigkeit, Mangel), erstrebt die Christliche Demokratie die Befreiung der bisherigen Beziehungen durch Realisierung von allgemeinen Reformen, deren Durchführung sie an die Spitze ihrer Aufgabe setzt.

Einige Abschnitte dieses Artikels deuten darauf hin, daß der „Postę“, obwohl er in der Theorie demagogische Methoden bekämpft, in der Praxis Argumente gebraucht, die mit seiner Stellungnahme nicht übereinstimmen. Darauf deuten folgende Worte hin:

„Immer mehr kann man feststellen, daß die Nationaldemokratie nicht nur das öffentliche Vertrauen, sondern auch die Orientierung wie auch den Takt und Anstand verliert. Ihre Organe beginnen dieselben Methoden anzuwenden, durch die sie sich die von dem Wege, den Polen vorwärts schreitet, abgewandene Linke so berühmt gemacht hat. Auf der einen Spalte wird der Kommunismus und die zu ihm führende Parteiverblendung bekämpft, während man auf der andern Seite die Köpfe der Leser, die noch an die nicht aufrichtigen patriotischen Redensarten glauben, in Verwirrung bringt. Wir haben von seiten der Nationaldemokratie so viel mal über die Pflicht der nationalen Solidarität gehört, aber diese schöne Theorie wird in den Spalten ihrer Organe zu einer häßlichen Praxis, die danach trachtet, den Parteimitgliedern über dem Feuer der nationalen Sache zu braten. Zwischenen geht das Leben auf einer andern Bahn weiter, als es sich die auf den Vorbeeren ausruhende Nationaldemokratie wünscht. Die Öffentlichkeit hat genug von ihrer fruchtlosen Opposition und von ihrem Programm, welches an die veränderten Verhältnisse nicht herangereift ist. Weder die veraltete schwankende Außenpolitik der alten Meister noch die unklaren Redensarten, daß sie alle Stände umfasse, können heute diejenigen befriedigen, die „mit den Lebenden vorwärtsgehen“ wollen. Das sieht die Nationaldemokratie nicht und will es nicht sehen, um so schlimmer für sie selbst. Das Umherwerfen mit papiernen Donnerworten, die aus den Wörterbüchern der Linken geschöpft sind, vermögen hier nichts. Das ewige Sichberufen auf die früheren Dienste reicht ebenfalls nicht aus und stellt sogar die gegenwärtige Unzulänglichkeit in grellstem Lichte dar.“

Wie wir sehen, beginnt also der Kampf scharfe Form anzunehmen.

14. Quittung.

Für die Wolgadenischenhilfe gingen ferner bei uns ein: Dem. August. Pogorzela 2000.— M. Sammlung in der Gemeinde Kawla-Gorichowo 19500.— „ F. B. R. 2000.— „ Sammlung des Rudervereins „Germania“ beim Strandfest 33000.— „

Beitrag der 1.—13. Quittung 1594639.— „ Zusammen 161139.— M. Spenden von auswärts können auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 in Poznań eingezahlt werden, wobei keinerlei Postkosten entstehen.

Pojener Tageblatt

13. Empfangsbekanntmachung.

Von der Sammelstelle des „Pojener Tageblattes“ heute als dreizehnte Ablieferung den Betrag von 148 672 Mark in Worten: Hundertachtundsechzigtausendhundertsechzig Mark bar, für die Wolgadenischenhilfe ergolten zu haben. Bescheinigt hiermit mit herzlichem Dank Poznań, den 23. Februar 1922. Aleje Marcinkowskiego 25

(ges.) Landesverband für Innere Mission in Polen.

Wer hilft weiter?

Handel, Gewerbe und Verkehr. Kurie der Pojener Börse.

Table with columns for exchange rates (Official and Unofficial) and dates (23. Februar, 22. Februar). Lists various banks and their rates.

Table with columns for exchange rates (Official and Unofficial) and dates (23. Februar, 22. Februar). Lists various banks and their rates.

Berliner Börsenbericht

vom 22. Februar.

Table with columns for various financial indicators like Disconto-Komm.-Anleihe, Danziger Priv.-Aktienbank, etc., and their values.

Danzig, 23. Februar. An der heutigen Börse wurden amtlich notiert: Polnische Noten 5,62%, Auszahlung Warschau 5,62%, Dollar 216, französische Franks 1930.

Wetterbericht

unseres Wetterfachverständigen vom 23. Februar 1922, früh: 9 Uhr.

Table with columns for location (Ort), wind direction (Windrichtung), wind speed (Windstärke), temperature (Temperatur), and other weather data for various cities.

Luftdruckverteilung über Europa: Das über Osteuropa lagernde Hochdruckgebiet hat sich verstärkt und weiter nach Süden ausgedehnt; ein anderes, ziemlich starkes, lagert über Spanien. Die über England stehende Depression wandert unter Verflachung nordöstlich und steht augenblicklich zwischen Norwegen und Island.

Das Wetter in Posen: Heiter, seit gestern abends 10,15 bis heute früh 4,30 Uhr wurde leichter Regen notiert; relative Feuchtigkeit der Luft 94 Prozent; Schneedecke 2,2 Zentimeter; Temperatur um 12 Uhr 2,7 Grad über 0.

Voraussetzliches Wetter für den 24. Februar: Wechselnde Bewölkung, aber überwiegend heiter; früh morgens stellenweise Nebel; Temperatur über 0, schwache Südwestwinde.

Allgemeine Grundlagen der Wettervorhersage. Die Hochdruckgebiete und ihr Wetter. (Fortsetzung.) Die Hochdruckgebiete kann man in zwei Gattungen einteilen: 1. solche, die durch allgemeine Bewegungen der Atmosphäre hervorgerufen werden und 2. solche, die durch die Kälte verursacht werden können. In den Tropen steigt die Luft infolge der Sonnenwirkung auf und steigt in der Höhe als Anti-Passat nach den Polen hin ab. In dieser Richtung wird aber wegen der Kugelgestalt der Erde die Bahn immer schmaler, so daß in etwa 35 Grad Breite Stauungen eintreten. Deswegen bilden sich auch die Hochs in Europa meistens über Spanien und Südosteuropa. Auch können Hochdruckgebiete, wie schon gesagt, durch Kälte hervorgerufen werden. Ist die Luft aus irgend einem Grunde stark abgekühlt, so ziehen sich die Luftschichten zusammen und zeigen in der Höhe eine Einsenkung, in welche die umgebende Luft entsprechend dem nach innen gerichteten Gefälle von allen Seiten einströmt und nach unten hin einen Druck ausübt, der sich im Steigen des Barometers kenntlich macht. Ein auf diese Weise hervorgerufenes Hochdruckgebiet ist stabil durch sich selbst, weil die kalte, schwere Luft unten, und die wärmere, leichtere oben liegt. Besonders ausdauernd ist dieser Zustand über einer dichten Schneedecke oder über Eisböden. Deswegen liegt auch im Winter ein starkes Hoch über Nordosteuropa mit dem Mittelpunkt über Sibirien. In Hochdruckgebieten herrscht überwiegend heiteres Wetter. Jedoch ist die Wirkung im Sommer und im Winter verschieden. Die langen, wolkenlosen Sommertage sind den Einstrahlungen der Sonnenwärme sehr günstig, und die Luft kann sich erwärmen. Im Winter jedoch kann die Erde in den langen, wolkenlosen Nächten ihre Wärme leichter abstrahlen, so daß die Sonne bei ihrem tiefen Stand diese Ausstrahlung nicht aufwiegen kann, und die Folge davon ist, daß die Temperatur andauernd fällt. Im allgemeinen haben die Hochdruckgebiete eine größere Neigung zum Lagern über derselben Gegend als zum Wandern. Daher besitzen auch viele von ihnen einen länger dauernden Einfluß auf das Wetter als die meistens wandernden Depressionen. Soweit überhaupt von einem Wandern der Hochs gesprochen werden kann, geschieht es langsamer als das der Depressionen. In Europa beträgt die Durchschnittsgeschwindigkeit 25—27 Kilometer in der Stunde. Zugstagen wie bei den Depressionen sind jetzt noch nicht festgestellt worden; denn meistens ist es gar nicht möglich, ein Wandern der Hochdruckgebiete wahrzunehmen, da durch eine Verschiebung des Mittelpunktes nach irgend einer Seite oder bei mehreren Mittelpunkten durch das Stärferwerden eines derselben ein regelloses Verhalten eintritt.

Fern von seiner eigentlichen Heimat und der Stätte jahrzehntelanger, erpriehtlicher Tätigkeit verschied zu Berlin unser lieber Freund.

Herr Nathan Luch.

Seit Gründung unserer Stätte haben wir ihn voll Liebe und Hingebung an deren Ausbau an leitender Stelle regenreich wirken.

Wir beklagen den Verlust eines vorbildlich mannhaften Streikers für Wahrheit und Gleichheit getragen von verlässlich aufrichtiger Gesinnung, und werden diesem vorzüglichen Juden em allezeit dankbar ehrendes Gedenken bewahren. 15511

Der Vorstand der jüdischen Unterstufstiftung in Poznań.



Gestern (nachmittag 1/3 Uhr) verschied nach schwerer Lungenentzündung unser einziges, geliebtes Söhnchen und unser Bruder

Georg Günther Werner.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Eltern und Geschwister.

Sunday, den 22. Februar 1922.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dienstag früh 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 80 Jahren unsere gute Tante, Großtante und Schwägerin

verw. Frau Wride Glum, geb. Dankwarth.

Zu Namen der Hinterbliebenen:

5512] Otto Dankwarth.

Beerdigung: Freitag nachmittag 1/6 Uhr von der Leichenhalle des Pfarrkirchenhofes (Butlerstr.) aus.

Sonntag, den 26. Februar, pünktlich 2 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens, ul. Zwierzyniecka:

Rede des Abg. Daczko

(Deutsche Fraktion):

Das neue Sejmwahlgesetz u. wir Deutschen.

Wünschen Sie eineneleg. Anzug?

dann bemühen Sie sich bitte zu einem besseren Schneider. Lenken Sie Ihre Schritte zu

J. Szymański, Poznań

Waly Jana III. Nr. 9 (früher Oberwallstrasse, Ecke Paulikirchstrasse). Telephon 1012. :-: Telephon 1012.

Grosse Auswahl in Stoffen.

Zigarren-Fabrik

Eleganz (Schleifen), sichere Existenz, bestens eingeführt durch 4 Vereine, hoher Umsatz, vollständig komplett eingerichtet: Kontor, große helle Werkstätte, gr. Tabakkeller, mit fam. Inventar, Zigarren- u. Tabak- zu verkaufen. Lager ist so gut umständehalber vorhanden. Geschäftsgrundstück, bestehend aus gr. Vorder-, Seiten- und Hinterhaus, kann für 360 Tausend Mark erworben werden. Anzahlung 100 Tausend. Weitere Werkstatträume werden frei. Sehr reelles Geschäft. Friedrich-Objekt-Angebote an Felix Wagner, Liegnitz, Straße 20.

Prima oberchl. Süttenkots C. Kulmiz

T. z. o. p., Poznań, ulica Brzemska. Tel. 2189.

BRESLAU Frühjahrsmesse 19.-23. März 1922

Webwaren / Bekleidung / Modewaren / Hüte / Schuhe / Lederwaren / Kunstgewerbe / Schmuck Möbel / Glas / Porzellan / Metall- und Holzwaren / Papier- u. Papierwaren / Bürobedarf / Chemisch-technische Erzeugnisse

Einkäuferkarten und alle Auskünfte (Einreise, Pass, Wohnung) durch die Breslauer Messe-Gesellschaft

Saaten. Zur Saat Düngermittel. Original schwedischen Saathafer, Swalof Ligowo = Siegeshafer = Goldregen

anerkannte erste und weitere Absaat obiger wie auch sämtlicher anderen Gattungen.

Sommergetreide,

Klee, Grassaaten, Seradella, Lupinen, Runkelrüben, Futtermöhren u. sämtliche Feldsaaten.

Wir liefern gleichfalls gegen Getreide oder Barzahlung:

Chilisalpeter, Superphosphat 16/18% Kalisalze 20/30/40% :-: Kainit.

Spezialofferten bitten wir einzufordern.

Wir sind stets Käufer für sämtliche

Getreidearten, Kartoffeln, Heu, Stroh und Wolle

und zahlen die höchsten Tagespreise.

POZNAŃSKI BANK ZIEMIAN Tow. Akc.

Oddział Rolniczo-Handlowy,

Poznań, Podgórna 10. Fernruf: 1393, 1394, 3694, 3697.

Telegr.-Adresse: „ZIEMIA“.

Filialen: Grudziądz, Bydgoszcz, Leszno, Ostrów.



Sonnabend, den 25. Febr. abends 8 Uhr im

großen Saale des Cv. Vereinshauses Hans-Sachsabend Fastnachtspiel. Leitung: J. Marowski. Eintrittskarten Evang. Vereinsbuchhandlung.

Suchen Sie Käufer?

Für festlichlosgene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Fabriken, Geschäfts- und Hausgrundstücke sowie Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co. Handelsfirma, Bentrale Poznań W. 3 ul. Patr. Jackow. ego 86



Montag, 27. Februar, abends 8 Uhr im

großen Saale des Cv. Vereinshauses: Vortrag mit Gesang

Kavellm. E. Mörike, Berlin Ida Mörike-Baßler, Sopran

Der Humor im deutschen Kunstlied. Eintrittskarten in der Evang. Vereinsbuchhandlung.

PALACOWY Teatr

plac Wolności Nr. 6. Ab Donnerstag, den 23. d. Mts. Täglich:

Sizilianisches Blut

Tragödie a. d. Leben in 5 großen Akten mit Ellen Richter in der Hauptrolle.

Kino Colosseum

sw. Marcin 65. Vom 21.-27. Febr.:

Herzblut!

Bisher nicht erreichten Eindruck hervorruft. Sensat. Drama in 6 Akt. Bearbeitung nach Motiven ein. franz. Legende. Ab 28. Vora. zeige! 2: Das gr. amerik. Sensat. Drama in 6 Akten: Auf Leben und Tod!

D. W. M. Das für d. 27. Febr. i. d. Voge angelegte Vereinsvergütung beginnt nicht um 7 1/2, sondern erst um 8 Uhr abds. Eintrittskart. sind nur noch in beschränk. Zahl i. Verbandshaus, Strzelecta 33, zu erhalt. 15325

Verband d. weib. Handl.-u. Büroangestell. in Großpolen.

Achtung!

Meiner geehrten Kundschaft teile ergebenst mit, daß ich sämtliche Bestellungen sowie Reparaturen um 15479

40% ermäßigt habe. Werkstatt solider

Schuhwaren. A. Goraczniak, früher N. Kramer, Schuhmachermeister, ul. Starbowa 15, pit. links.

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften als

Schaffischerer.

Arbeits mit mehreren Jahren. Schaffischermeister J. Kurowski, Elwono, pow. Chelmino, Pomorze.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen. Synagoge A Wolnica.

Freitag, 24. Febr., abds. 6 1/2 Uhr, Sonnabend morgens 8 Uhr, vormittags 10 Uhr mit Neumondsverklärung (Adar) und Predigt.

nachm. 4 Uhr Mincha, nachm. 4 1/2 Uhr Jugendandacht, abends 7 Uhr 5 M. Sabbatausgang.

Werktags-Andacht. Morgens 7 1/2 Uhr u. abends 6 1/2 Uhr.

Montag, abends 6 1/2 Uhr, Zom Kippur Koton. Synagoge B (Israel. Brüdergemeinde), Ulica Dominikańska.

Freitag, 24. Februar abends 6 1/2 Uhr mit Predigt, Sonnabend vorm. 10 Uhr mit Neumondweihe.

Werktags-Andacht. Morgens 7 1/2 Uhr u. abends 6 1/2 Uhr.

Ferren- und Damenstoffe, Schneider-Zulaten, Weißwaren, Etamine usw. aus erhalt. Firmen.

Jerzy Blin, Poznań, ulica Pawla 4, I.

Ein fast neues Aufbaum-Pianino, mehrere Gastronen und wertvoll. Bild preiswert zu verkaufen. Ogrodowa 20, rechts.

Magistrat Jarocin verkauft an den Meistbietenden:

Bronze-Statuen (Brust)

Friedrich III., 75 cm hoch, Wilhelm II., 70 cm hoch.

Gips-Statuen (Brust)

Friedrich III., 90 cm hoch, Wilhelm I., 85 cm hoch.

Bilder, ohne Rahmen,

Wilhelm II., 115x98 cm, Kaiser-Proklamation, 110x98 cm, 3 Befehle, 3 Hindenburg, Papier auf Leinen 50x42 cm.

Außerdem:

Heftmaschine mit 18000 Klammern.

Angebote bis 28. Februar erbeten. 15440

Ca. 200 Ztr. Speisemöhren

hat abzugeben 15494

Leon H. Kaźubowski, dawn. Carl Dahms, Damastawel, powiat Wągrowiec.

Nach gut erhaltene Gummi-Regenpelerine und ein Paar braune Leder-Reitgamaschen (Wadenweite 45 cm) zu kaufen gesucht. Off. m. Billiafaciell. Preis n. 5477 n. d. Weichh. d. Bl.



Frauenzeitung des Posener Tageblatts.

Pelze.

Eine Modeplauderei.

Die große Mode ist der Pelz! Hoff aus der Welle fahr' ich! In jede Gegend des Körpergehalts Wird Pelz gehängt, ganz haarig!

Den Hals hoch, allenfalls ein — goldenes Kettenband darum gelegt; die oft nicht allzu zarten und allzu graden Weichen mit durchbrochenen Strümpfen überzogen und dazu Halbschuhe, die mitunter nicht viel mehr wie Sandalen sind, so gehen unsere Damen mit wenigen Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, durch die kalten Wintertage und die Nächte voll Sturm und Regen.

So verrückt, wie das ganze Dasein jetzt ist, so blödsinnig ist auch die Mode. Nach der „Grande Revolution“ war es ebenso! Es scheinen also Modetheorien eine notwendige Folge gewaltsamer politischer Umwälzungen zu sein.

Das Pelz als Schmuck zu tragen, ist durchaus keine Erfindung moderner Modelaunen. Schon am festlichen Kleid des deutschen Ritters und wohlhabenden Bürgers durfte er nicht fehlen.

Die Pelz als Schmuck zu tragen, ist durchaus keine Erfindung moderner Modelaunen. Schon am festlichen Kleid des deutschen Ritters und wohlhabenden Bürgers durfte er nicht fehlen.

In Hamburg erhielt sich nämlich der Handel mit skandinavischen Rauchwaren. Glogau und Breslau wurden, wie früher Thorn, Stapelplätze der russischen und polnischen Pelzwaren.

Die Pelz als Schmuck zu tragen, ist durchaus keine Erfindung moderner Modelaunen. Schon am festlichen Kleid des deutschen Ritters und wohlhabenden Bürgers durfte er nicht fehlen.

Dann kam die Kontinentalsperre Napoleons. Sie führte zu einem völligen Zusammenbruch des blühenden Leipziger Pelzhandels, und erst um die sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erreichte die Leipziger Messe wieder ihre einstige Höhe und übertraf sie sogar noch.

Die Pelz als Schmuck zu tragen, ist durchaus keine Erfindung moderner Modelaunen. Schon am festlichen Kleid des deutschen Ritters und wohlhabenden Bürgers durfte er nicht fehlen.

Das gefährlichste Jahr der Ehe.

In der schwedischen Damengzeitung „Charme“ steht unter dieser Überschrift ein Artikel, der zweifellos alle Ehepaare und solche, die es noch werden wollen, interessieren wird.

Hauptfrage aber bleibt, daß die beiden Menschen, die einander heiraten, sich ganz einander anpassen oder wenigstens anzupassen versuchen. Leider wissen die meisten Eheleute gar nicht, was das bedeutet.

Einflüsse auf das körperliche und geistige Wachstum der Kinder.

Englische medizinische Kapazitäten haben eingehende Beobachtungen über das Wachstum der Kinder angestellt und bemerkenswerte Resultate erzielt. Da diese internationale Bedeutung haben, so seien einige interessante Fälle hier mitgeteilt.

Das geistige Wachstum der Kinder mit dem körperlichen gleichen Schritt hält, so wird ärztlicherseits behauptet, daß die meisten Kinder, die geistig zurückbleiben, einen körperlichen Defekt haben, der eben die Ursache ihrer geringeren geistigen Regsamkeit ist.

Kindermund.

- 1. Kurt sieht einen Jungen für das „rote Kreuz“ sammeln. Er nimmt sofort eine Büchse und erklärt: „Mutti, ich sammle auch.“ — Mutter: „Für wen?“ — Kurt: „Für mich.“

Ein Brief.

Lieber Hans, Du hast eine Zither bekommen? Ich habe eine Trommel. Wenn Du hier wärst, könnten wir zusammen trommeln und aithern. — Denk mal, bei uns im Haus hat ein Junge Scharlach. Er hat gewiß eine Schale verschluckt.

Umichau.

Der Verein Frauenwohl in Königsberg i. Pr., der sich um die staatsbürgerliche Schulung der Frau seit 32 Jahren große Verdienste erworben hat, hielt kürzlich seine letzte Sitzung ab, und hat sich aufgelöst.

sehr starker Mangel ist. Die Ausbildung der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde erfolgt für Schlesien, Sachsen usw. an der Wirtschaftlichen Frauenschule zu Gubenfrei in Mittelschlesien in zwei Jahren (Maidenjahr und Seminarjahr).

Die erste deutsche Ärztin dürfte die am 13. November 1715 geborene Dorothea Christiane Leporin gewesen sein. Sie war Tochter eines Arztes in Quedlinburg und wurde frühzeitig seine Schülerin.

Eine Frau als Theaterbeirat. Antje Esbenburger, Bochum, die in der jüngsten Ausstellung der Bochumer Gemäldegalerie mit trefflichen Bühnenbildentwürfen betreten war, wurde jetzt als Nachfolgerin des Dahls an das Stadttheater zu Aachen in der Eigenschaft eines künstlerischen Beirats verpflichtet.

Japanische Frauen als Förderinnen der Luftfahrt. Wohl nicht alltäglich in seiner Art ist ein Frauenverein, der kürzlich von japanischen Frauen gegründet wurde und ausschließlich die Förderung und den Ausbau des Luftsportes bezweckt.

Praktisches.

Wie Teegefäße behandelt werden sollten. Für den Geschmack einer guten Tasse Tee ist es durchaus notwendig, daß Teekanne und Tasse zu keinem anderen Getränk benutzt werden.

Verhütung des Gefrierens der Wasserleitung. Den ungünstig gelegenen oder scharfer Zugluft ausgesetzten Ausguss und Leitung schützt man vor dem Gefrieren auf folgende Weise: Ein einfacher, länglicher Blechkasten oder -Topf wird über den Wasserhahn gestülpt, fest an die Wand gedrückt, so daß keine Luft hinein kann.

Gesundheitspflege.

zunehmender Haarausfall, der meist mit mehr oder minder starker Schuppenbildung verbunden ist, deutet auf Schwäche der Kopfhaut. Um eine Kräftigung derselben herbeizuführen und demzufolge auch das Haar zu neuem Wachstum anzuregen, sind wöchentlich zwei- bis dreimalige Waschungen der Kopfhaut mit Seifenspiritus und handwarmem Wasser sehr geeignet.

Rezept gegen Fadenwürmer. Ein vorzügliches und allbewährtes Mittel gegen die üblen Fadenwürmer, die sich besonders bei Kindern zeigen, und das hauptsächlich in den Monaten Januar und Februar wirksam ist, ist folgendes: Man kocht einige Beben Knoblauch mit etwa einem Viertel Liter Milch zusammen auf und gibt dem Patienten morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen eine Tasse davon.

Rezepte.

Fabriska-Kraut. Zwei zerschnittene Weißkohlköpfe werden leicht gesalzen, einen Tag stehen gelassen und dann mit etwas Essig und Fett bei nur wenig Wasserzuzug weichgedämpft.

Einfache, gefüllte Haselnußkrapfen. 1 Pfund Mehl, 2 Eßlöffel Acker, 1 Eßlöffel feix aufgelöster Süßholz, etwas abgeriebene Zitronenschale, 1 Eßlöffel zerlassenes Fett oder Speisöl, etwas geriebene Muskatnuß und 1 Prise Salz wird mit 1/2 Liter lauwarmen Milch, in der 30 Gramm Hefe verquillt werden, zu weidem Teig gewirkt und am warmen Orte „gehen“ gelassen.